

Dissens erzeugen (vgl. auch Feldman u.a. 2004: 50). Stillschweigend geteilte Annahmen liefern Hinweise auf die Abgrenzung zu anderen Fantasien. Sie sind daher für die Einordnung relevant und werden in diesem Schritt, sofern möglich, identifiziert.

Anhand der Verortung der Dimensionen der Gefahr und des Glücks kann zuletzt das Verhältnis der bezeichneten Narrative zur Richtung ihrer politischen Wirksamkeit bestimmt werden (vgl. Abbildung 3). Handelt es sich um reaktionäre, beharrende, reformistische oder transformative fantasmatische Narrative, bzw. im Kontext welcher politischer Praktiken treten die jeweiligen Narrative zum Vorschein?

4.3 OPERATIONALISIERUNG EINER KRITISCH-EMANZIPATORISCHEN ANALYSEPERSPEKTIVE VORSORGENDEN WIRTSCHAFTENS

Nachdem wie beschrieben die Diskurstheorie anhand des „Energiewende“-Diskurses operationalisiert wurde, erfolgt im Sinne des retrouktiven Vorgehens meiner Arbeit (vgl. Abbildung 1) eine erneute Überprüfung und Erweiterung der diskursanalytisch entwickelten Erklärungen vor dem Hintergrund des Vorsorgenden Wirtschaftens. Dabei kommt seine analytische Funktion zum Tragen. Wie erwähnt begegne ich damit der in den Kapiteln 2.6 und 3.2.3 dargelegten Kritik an der fehlenden politischen Positionierung sowie eines mangelnden politisch ökonomischen Gehalts der Diskurstheorie, indem ich die Ergebnisse der Diskursanalyse aus Perspektive des Vorsorgenden Wirtschaftens erneut befrage und dadurch die Materialisierungen des Diskurses noch stärker in den Blick nehme.

Das Vorsorgende Wirtschaften ist dabei als kritisch-emanzipatorische Analyseperspektive zu verstehen; Kritisch, weil die Dekonstruktion weiterhin im Zentrum der Analyse steht. Ziel dieser Arbeit ist es nicht, einen politischen Gegenentwurf zur „Energiewende“ zu leisten oder umfassende politische Empfehlungen zu geben. Die Kritik steht im Zentrum der Arbeit. Allerdings verbindet sich die Kritik mit einem rekonstruktiven und emanzipatorischen Anspruch in dem Sinne, dass Emanzipation als „die Zukunft der Dekonstruktion“ verstanden wird (Critchley 1998: 205). Das Erkennen von Externalisierungsstrukturen und Ausgrenzungen, von Naturalisierungen, wird für eine emanzipatorische Politik und Praxis vorausgesetzt. Der emanzipatorische Anspruch ist dabei auch eine Konsequenz des dem Vorsorgenden Wirtschaften zu Grunde liegenden feministischen Theorieverständnisses. Kritik erfüllt demnach keinen Selbstzweck, sondern aus ihr heraus scheinen immer wieder emanzipatorische, nicht-externalisierende Gestaltungsperspektiven auf (Biesecker/von Winterfeld 2015: 5). Ziel der Kritik ist es, die Möglichkeit einer herrschaftsärmeren Zukunftsgestaltung in den Blick zu holen.

Vor diesem Hintergrund wird das Vorsorgende Wirtschaften als kritisch-emanzipatorische Analyseperspektive anhand von heuristischen Fragestellungen operationa-

lisiert, mit denen ich die Ergebnisse der Diskursanalyse⁴⁴ befrage. Die Fragestellungen leiten sich dabei direkt aus der in Kapitel 3 dargestellten Theorie ab, wobei ich die Handlungsprinzipien sowie die weiteren Kriterien Vorsorgenden Wirtschaftens zu Grunde lege und deren Gehalt gegenstandsbezogen bestmöglich abbilde. Ich verknüpfte hier also mein retroduktives Vorgehen insofern mit einem deduktiven Vorgehen, als dass die Fragestellungen sich aus der Theorie heraus ergeben. Diese werden aber gegenstandsbezogen angepasst, sodass sie sich im Laufe der Analyse verändern und weiterentwickeln können, sofern dies notwendig erscheint (so wurde bspw. das Kriterium der „neokolonialen und nationalen Externalisierung als Prinzip“ erst im Laufe der Analyse entwickelt). Um die Operationalisierung des Vorsorgenden Wirtschaftens als Analyserahmen bestmöglich nachvollziehbar zu machen, habe ich mich für eine tabellarische Darstellung der heuristischen Fragestellungen entschieden. So ist eine vollständige Übersicht über die der Analyse zugrunde liegenden Fragestellungen am ehesten zu gewährleisten. Um eine bessere Lesbarkeit der Ergebnisse sicherzustellen erfolgt die Beantwortung der aufgelisteten Fragen in Kapitel 6 im Fließtext. Zur etwaigen Vermeidung von Redundanzen werden Aspekte, die für verschiedene Handlungsprinzipien/bzw. Kriterien relevant sind, der Heuristik zugeordnet, für die sie in dieser Untersuchung die höchste Relevanz haben. Gleiches gilt für Redundanzen, die sich im Laufe der Auswertung ergeben.

1. Analyseheuristik Vorsorge

(abgeleitet aus Kapitel 3.1.1 und 3.2.1)

Allgemein:

- Wie werden Mensch-Mensch und Mensch-Natur-Beziehungen, bzw. gesellschaftliche Naturverhältnisse konstituiert?
- Welche Rolle spielt Suffizienz?
- Welche Rolle spielen Vorsicht, Voraussicht, Weitblick, Fehlerfreundlichkeit?
- Spielt vorsorgendes Handeln eine Rolle?
 - Welche Rolle spielen zukünftige Generationen?
- Zielt das Wirtschaften in der Gegenwart auf die (Re)Produktion seiner „sozial-ökologischen Voraussetzungen“ (Biesecker u.a. 2019: 121)?

Zeitlichkeitsverständnis:

- Welche Vorstellungen von Zeit zeigen sich?
- Wie wird auf die Zukunft Bezug genommen (gemeint ist hier die Unterscheidung zwischen Zukunft als „vergangener Zukunft“, Zukunft als „gegenwärtiger Zukunft“ und Zukunft als „zukünftiger Gegenwart“ nach Adam 2013)?
- Welche Rolle spielt Langfristigkeit?
- Zeigt sich eine hierarchisch strukturierte Dichotomie zwischen kommodifizierter Zeit und lebendiger Zeit?
- Spielen qualitative Unterschiede von Zeit eine Rolle oder geht es um lineare

44 Also die Ergebnisse der computerbasierten Analyse, das nach Story-Lines kodierte Material sowie die fantasmatischen Narrative.

Zeitlichkeit?

- Werden unterschiedliche Zeiten der am Wirtschaftsprozess Beteiligten berücksichtigt?
- Welche Rolle spielt Fortschritt?

2. Analyseheuristik Kooperation (abgeleitet aus Kapitel 3.2.1)

- Wird Kooperation als Modus ökonomischer Zusammenarbeit explizit oder implizit thematisiert? Wenn ja...
 - Wer kooperiert? Beruht die Kooperation nur auf marktlichen oder auch auf nichtmarktlichen Akteur*innen? Werden auch Naturleistungen „einbezogen, wertgeschätzt und bewertet“ (Biesecker/Hofmeister 2013a: 154)? Wird im Sinne von (Re)Produktivität zwischen Arbeits- und Naturproduktivität vermittelt (Biesecker/Hofmeister 2006)?
 - Ist die Kooperation auf Eigennutz oder auf Verständigung gerichtet?
 - Handelt es sich um eine verantwortliche Kooperation in dem Sinne, dass die Lebensinteressen auch sprachloser Akteur*innen gleichermaßen mitberücksichtigt werden?
- Wenn über Wirtschaften gesprochen wird, wird dieses als ziel- oder prozessorientiert konstituiert? Werden Ziele, Wege und Normen des Wirtschaftens diskursiv ausgehandelt?
- Welche Rolle spielen Konkurrenz und Wettbewerb?
- Wird Wirtschaften über Rationalität koordiniert? Welche Rolle spielen Mitgefühl, Moral, Emotionalität?
- Welches Gegenseitigkeitsprinzip liegt dem/n Ökonomieverständnis/sen zu Grunde?
- Werden Asymmetrien reflektiert?⁴⁵
- Was für ein Arbeitsbegriff zeigt sich in den Debatten? Werden ‚andere‘ Produktivitäten außerhalb von Erwerbsarbeit (z.B. Sorgearbeit) in die Kooperation einzogen?

3. Analyseheuristik Orientierung am für das Gute Leben Notwendigen (abgeleitet aus Kapitel 3.2.1)

- Welche Vorstellungen von Wohlstand lassen sich identifizieren?
- Wird Wohlstand als Mittel zum Zweck für ein gutes Leben oder als Selbstzweck definiert?
- Was wird unter Lebensqualität verstanden?
- Welche ökonomischen Zielsetzungen lassen sich identifizieren?
Werden diese als offen für Aushandlungen konstituiert?

45 Diese Frage ist auch für das Vorsorge-Prinzip relevant, wird hier aber, um Redundanzen zu vermeiden dem Kooperationsprinzip zugeordnet.

- Wird die Ökonomie als Mittel oder Zweck eingeordnet?
- Wie wird entschieden, was gesellschaftlich be- und verwertet wird?
- Welche Perspektiven auf die Entwicklung der 10 Grundfähigkeiten nach Nussbaum (1999: 49ff.) zeigen sich im Material?

4. Analyseheuristik Externalisierung als Prinzip (abgeleitet aus Kapitel 3.2.2)

Allgemein:

- Zeigen sich diskursive Praktiken, durch die etwas Externes erzeugt wird, „auf dessen Basis das interne, wertvolle, sichtbare Licht entsteht“, wobei diese Konstruktion gleichzeitig als objektiv, als von Natur aus gegeben erscheint? (Biessecker/von Winterfeld 2014: 4)
 - Welche hierarchisch strukturierten Dichotomien werden dadurch erzeugt?
 - (Wie) wird der eine Teil diskursiv abgewertet?
 - Welche Herrschaftsverhältnisse entstehen/zeigen sich?
 - (Wie) zeigt sich der instrumentelle Aspekt von Externalisierung?
Wird „das Abgetrennte für die Kapitalverwertung gebraucht“ (ebenda)?
 - Wann, wie und warum werden neue diskursive Grenzlinien gezogen?
Wird bspw. das Abgespaltene internalisiert, dabei aber weiterhin abgewertet („abspaltendes Einbeziehen“ (ebenda: 14))?

Neokoloniale und nationale Externalisierung als Prinzip:

- Wird die historische Dimension krisenhafter gesellschaftlicher Naturverhältnisse, bspw. bezüglich (neo)kolonialer Strukturen und Praktiken thematisiert?
- Zeigt sich die ambivalente/disjunktive Temporalität der Moderne?
Z.B.: Werden einerseits die kolonialen und gewaltvollen Ursprünge der Moderne verdrängt und andererseits ihr Fortschritts- und Rationalitätsnarrativ betont?
- Zeigen sich Dimensionen von ‚Othering‘ (z.B. ‚Worlding‘) im Diskurs um „Energiewende“, wenn ja welche (Spivak 1985: 114)?
- Lassen sich Elemente der Erzeugung von Subalternität identifizieren?
- Welche Rolle spielt Wissen im Diskurs?
 - Wird Wissen und Technologie als Eigenheit des ‚Eigenen‘, im Gegensatz zum kolonialen ‚Anderen‘ konstruiert?
 - Zeigt sich „epistemische Gewalt“, bzw. die Überschneidung von Wissen und Macht, wenn ja wie (Spivak 1985: 255f)?
 - Wie prägt dieses Wissen das Selbst- und Fremdbild?
 - Wie materialisiert sich die diskursive Wissensordnung?
- Wie wird die Nation im Zusammenhang mit „Energiewende“ erzählt? Z.B.:
 - (Wie) wird nationale Identität im „Energiewende“-Diskurs konstruiert?
 - Was ist das ‚Andere‘ der nationalen Gemeinschaft?
 - Inwiefern konsolidiert das nationale Narrativ kapitalistische Interessen?

- Welche Dimensionen des nationalen Narrativs zeigen sich (pädagogische/performative)?

5. Analyseheuristik Potenziale für eine herrschaftsärmere Zukunftsgestaltung (abgeleitet aus Kapitel 3.2.2)

Allgemein:

- Geht Politik aktiv mit Externalisierungen um? Baut sie Herrschaft auf oder ab?
- Welche Rolle kommt der Politik zu? (z.B.: aktiv? Starker Staat oder autoritärer Staat oder laissez-faire?)
- (Wie) werden dominante Diskurse herausgefordert, zeigen sich Brüche im hegemonialen Diskurs, welche emanzipatorischen Potenziale zeigen sich in gegenhegemonialen Diskursen?

Gerechtigkeit:

- Wie wird Gerechtigkeit im „Energiewende“-Diskurs gefasst?
 - Werden soziale und ökologische Gerechtigkeitsaspekte verbunden?
- (Wie) werden affirmative und/oder transformative Gerechtigkeit adressiert (Fraser 2001: 47ff.)?
 - Welche Aspekte von Gerechtigkeit werden adressiert? (Anerkennung/Umverteilung – ökonomische Gerechtigkeit)
 - Auf welcher Ebene werden Ungerechtigkeiten adressiert (z.B. strukturell)?
 - Werden Asymmetrien produziert oder aufrechterhalten oder wird Asymmetrien entgegen gewirkt?
 - Welche Rolle spielen dabei gesellschaftliche Naturverhältnisse?
- Welche Eigentumsverhältnisse werden mit der Energiepolitik hergestellt?
 - Wo/wie zeigen sich herrschaftliche Eigentumsverhältnisse, also Herrschafts-Eigentum, das andere von der Nutzung ausschließt?

4.4 KRITISCHE REFLEXION DES FORSCHUNGSANSATZES UND FORSCHUNGSDESIGNS

Neben der bereits in Kapitel 2 und 3 reflektierten Kritik an der Diskurstheorie sowie am Vorsorgenden Wirtschaften ergeben sich aus dem forschungspraktischen Verfahren meiner Arbeit folgende Herausforderungen:

Die erste Herausforderung liegt im Verhältnis zwischen der Diskurstheorie nach Laclau/Mouffe (2015) und dem vorliegenden Gegenstand begründet. Wie in Kapitel 2 erläutert, besteht ein wesentliches Potenzial der Diskurstheorie darin, die Trennung von sprachlicher und materieller Welt im Diskursbegriff aufzulösen, indem das Materielle „katachrestisch“ in den Diskursbegriff hineingeholt und „der materielle [...] Charakter jeder diskursiven Struktur bekräftigt[t]“ (ebenda: 142) wird. Diesem Diskursbegriff gilt es in der Forschungspraxis gerecht zu werden. Die Datenbasis meiner Arbeit besteht aus Bundestagsdebatten und -dokumenten, der Gegenstand liegt also